

## 15. Angst vor Verantwortung

Die Angst versteckt sich nicht in dem, was uns bedroht, sondern in uns selbst. Sie ist ein Gefühl, welches das Ich angreift, das uns abschirmt gegenüber der Realität, die uns herausfordert. Die Realität, und durch sie Gott, ruft dem Ich zu herauszukommen, zu antworten, sich zu zeigen, wie nach der ersten Sünde, als der Herr in den Garten kam und nach Adam rief: „Gott, der Herr, rief Adam zu und sprach: Wo bist du? Er antwortete: Ich habe dich im Garten kommen hören; da geriet ich in Furcht, weil ich nackt bin, und versteckte mich“ (Gen 3,9-10).

Angst ist etwas, was unsere Selbstwahrnehmung verändert, den Sinn für das eigene Ich: „Ich fürchtete mich, weil ich nackt bin“. Es war nicht die fehlende Kleidung, die Adam das Gefühl des Nacktseins verlieh, denn bis jetzt hat er sich nicht einmal vorstellen können, dass man den Körper bedecken müsste. Es war die Angst, die ihm ein Unbehagen verlieh, das sich verstecken, den Blicken entziehen wollte, das ihn dazu trieb, sich nicht zu zeigen, nicht *anwesend* sein zu wollen, nicht „Ich!“ zu sagen, als Gott ihn rief. Adam fürchtet sich vor der Verantwortung, zu der seine Person aufgerufen ist.

Im selben Kapitel 23 des Romans *Die Verlobten*, das bestimmt das eindrücklichste des ganzen Romans ist, gibt es eine andere Person, die aus der bunten Menge herausragt, weil sie ein verantwortungsvolles Ich wiederfinden wollte: es ist der *Innominato*, der Ungenannte. Er kommt von seinem Schloss herunter, um mit dem Kardinal Federigo Borromäus, dem Cousin des heiligen Karl Borromäus, zusammenzutreffen, denn er hatte sich berühren lassen von einem geheimnisvollen Angebot der Freiheit, wie er sie noch nie erlebt hatte. Dieses Angebot hat ihn getroffen durch sein unruhiges Herz, durch die Begegnung mit Lucia, durch das festliche Glockengeläute im Tal, durch den Anblick der Volksmenge, die dem Kardinal entgegenging.

Als der Ungenannte ins Haus des Ortspfarrers kam, wo der Kardinal Federigo Borromäus untergebracht war, reagierte die kleine Gruppe der im Vorzimmer versammelten Priester mit Panik und isolierte ihn sofort. Der Kapellan kann den Kardinal nicht davon abbringen, diesen gefährlichen Ungenannten empfangen zu wollen.

„Der Kapellan setzte sich in Bewegung und dachte im Herzen: 's gibt kein Mittel; diese Heiligen sind alle eigensinnig.

Er öffnete die Türe und trat in das Vorzimmer, wo der Ungenannte und die Versammlung sich befanden. [Im Original steht das italienische Wort „brigata“, Brigade, als wären die Versammelten die Delinquenten und nicht mehr der Ungenannte]. Diese hatte sich nach einer Seite hingezogen [sie haben sich in ihrer Angst eingeschlossen], wo man einander zuflüsterte und den Gast, welcher in einem Winkel allein stand, mit scheuen Blicken betrachtete. Der Kapellan ging auf ihn zu, mass ihn prüfend von oben bis unten, fragte sich, welche Hölle von Waffen wohl unter diesem Wamse stecken könnte, und dachte, ob er ihm nicht wirklich, ehe er ihn hineinführte, den Vorschlag machen sollte... seine Furcht aber liess ihn zu keinem Entschluss kommen [die Angst lässt uns immer glauben, der andere sei bewaffnet, die ganze Gefahr stecke in ihm; denken wir nur daran, wie sehr wir heute in den Flughäfen, auf öffentlichen Plätzen usw. auf der Hut sind vor eventuellen Terroristen unter den Menschen, die uns umgeben].

– ‚Monsignore erwartet Eure Gnaden‘, sagte er schüchtern. ‚Kommen Sie gefälligst mit mir‘. – So schritt er ihm durch die Menge voran [*wiederum das gleiche Wort, wie in der Benediktsregel!*]; man machte ihnen Platz und sah bedenklich einem solchen Besuche nach; es war, als fragte man: Was wollt ihr? Wisst ihr es nicht etwa auch, dass er [der Kardinal] beständig seinen Grundsätzen treu bleibt?“ (Man könnte meinen, es sei von gewissen Kommentaren über Papst Franziskus die Rede...).

Der Kardinal hat tatsächlich eine Identität, ein Ich, das keine Angst hat, das *existiert* und sich deshalb öffnen kann, ohne Selbstverteidigung, das sich unbewaffnet der Realität und dem Ruf Gottes stellen kann, den er in den konkreten Situationen und Begegnungen wahrnimmt: „Die Beiden traten ins Haus, der Kapellan öffnete die Türe und liess den Ungenannten eintreten. Mit eifervoller, heiterer Miene und ausgestreckten Händen kam ihm der Bischof, wie einem Erwarteten, entgegen“.

Der Kardinal Federigo bekennt dem Ungenannten, dass er sein Kommen wie einen leisen Vorwurf empfinde, auch wenn er sich darüber freue. Denn er stelle fest, dass er als Erster schon längst auf die Ermahnung zur pastoralen Nächstenliebe hätte hören müssen, die er, sein Bischof, ihm schulde:

„- Ei, welch ein erfreulicher Besuch! Ich muss Ihnen für einen so holdseligen Entschluss meinen Dank abstaten, obgleich Sie mir vielleicht einen kleinen Vorwurf zugebracht haben.

- Einen Vorwurf!‘ rief der verwunderte Gast; aber schon die Worte und die Gebärde, die sie begleitete, stimmten ihn zu sanfter Milde; er war froh, dass der Kardinal das Eis gebrochen und ein Gespräch in Gang gebracht hatte.

- Allerdings hab' ich auf einen Vorwurf zu rechnen, fuhr dieser, fort, dass ich mir von Ihnen den Vorsprung hab' abgewinnen lassen; da ich seit so langer Zeit, bei so vielen Gelegenheiten zu Ihnen hätte kommen können, hätte kommen sollen.“

Ich muss hier unbedingt noch einen anderen Abschnitt aus diesem Kapitel der *Verlobten* zitieren, in welchem Manzoni die Begegnung zwischen zwei Ich schildert: auf der einen Seite ein Ich, das langsam wieder zum Leben, zur eigenen Identität in der Sehnsucht nach dem Guten, Schönen, nach Gott zurückfindet, ein erlöstes Ich, und auf der andern Seite ein mit Autorität ausgestattetes Ich in der vollen Reife der Verantwortung, der Liebe, eine Reife des Ich, die fruchtbar ist, die dem Ich im andern neues Leben schenkt. Die Identität des Borromäus erzieht die Identität des Innominato, dieses Mannes ohne Namen, ohne Identität, voll Hass, voll Verachtung seiner selbst, isoliert durch die Angst, die er verbreitet hat. Der Kardinal erzieht im etymologischen Sinn des Wortes *e-ducere*, herausführen, das Ich herauslocken aus der Verslossenheit in sich selbst.

„Die beiden Männer standen eine Zeitlang schweigend, in verschiedener Spannung, einander gegenüber. Der Ungenannte, durch eine geheime Gewalt, durch einen unerklärlich treibenden Hang hergezogen, nicht durch eine bestimmte Absicht geleitet, fühlte sich wie an den Boden gefesselt, von zwei entgegengesetzten Empfindungen bewegt; während ihn die sehnsuchtsvolle Hoffnung erfüllte, für seine inneren Qualen ein Linderungsmittel zu finden, peinigten ihn Ärger und Scham, dass er wie ein Kind der Reue, wie ein untertäniger, jämmerlicher Sünder dastand, um zur Schuld sich zu bekennen und einen Menschen anzuflehen; so fand er keine Worte und

suchte sie auch eigentlich kaum. Indem er aber die Augen zum Antlitz des seltenen Mannes erhob, [*was uns aus dem Gewirr unserer Gefühle und Ideen, die der Stolz und die Angst in uns hochzüchten, herausfinden lässt, ist immer die Begegnung, die Begegnung mit dem andern, das aus uns Herausgehen, um eine Beziehung zu leben, auch wenn es nur durch einen Blick geschieht, mit dem wir entdecken, dass uns jemand anschaut, der uns liebt, der die Schönheit in uns liebt*], indem er aber die Augen zum Antlitz des seltenen Mannes erhob, fühlte er sich mehr und mehr von einer gebieterischen und doch sanften Empfindung der Ehrfurcht überschlichen; das Vertrauen wuchs, der Ingrimms besänftigte sich, und ohne den Stolz zu beleidigen, veranlasste ihn die Hoheit des frommen Kirchenhirten, nachzugeben und zu schweigen. [*Der Mensch, der echte Autorität besitzt, kann das Ich des andern von der stolzen Maske, die reduziert und erstickt, befreien, indem er Vertrauen schenkt und den andern so zum Sohn macht, der sich vom Vater Leben schenken lässt.*]

Der Anblick des Bischofs verkündigte in der Tat ein geistiges Übergewicht und erwarb ihm dennoch die Liebe der Menschen [*Genau das ist die Autorität eines Vaters, der die Wahrheit unseres Ich ans Licht bringt; es ist das Gegenmittel sowohl zum moralisierenden Autoritarismus als auch zur antiautoritären Bewegung der 68er Jahre.*] Sein angeboren ruhiges Benehmen, die Majestät seiner Gestalt, welche, von den Jahren weder geschwächt noch gekrümmt, wider seinen Willen auf alle Herzen wirkte, das ernste, lebhafteste Auge, die freie, aber gedankenvolle Stirn, die keusche Lebenskraft, die selbst im Grau des Haares, in der Blässe, in den Spuren der Enthaltensamkeit, des Nachdenkens und der Mühseligkeiten sich erkennen liess, [*Keuschheit ist die fruchtbare Schönheit dessen, der liebt ohne zu besitzen, ohne den andern aufzuzehren, der ihm erlaubt zu existieren, sich selbst zu sein, als ein anderer, als Identität, die nicht an uns selbst gemessen werden darf*] alle Züge des Angesichtes sprachen eine ehemals vollkommene Schönheit aus; [*Manzoni beeilt sich, die Erfahrungen und Elemente aufzuzählen, welche eine tiefere und substantiellere Schönheit heranbilden:*] jetzt hatten es die Übung feierlicher, wohlwollender Gedanken [*das ist das von Gott bestimmte Denken, das Jesus von Petrus fordert*], der innere Seelenfriede eines langen Lebens, die Liebe zu den Menschen [*die Liebe zum Menschen, einfach weil er Mensch ist; das Staunen und die Ehrfurcht vor dem Menschsein*] und die beständige Freude einer unaussprechlichen Hoffnung [*anhaltende, beständige Freude, in jedem Augenblick, weil das Herz nicht verzehrt, was es genießt, sondern in der Sehnsucht einer unaussprechlichen Hoffnung besitzt, die nicht mit Worten ausgedrückt werden kann und uns deshalb mit Schweigen erfüllt*] mit einer Greisenschönheit geschmückt, welche in der fürstlichen Einfachheit des Purpurs sich noch herrlicher darstellte.“

Wie sehr brauchen wir doch das Genie und die Inspiration solcher Texte wie diesen! Eben gerade, um den Sinn unseres Ich wiederzufinden, den Sinn des Ich eines jeden Menschen, einen Sinn, der nicht abgetötet, verfremdet, zensuriert, maskiert ist durch falsche Vorbilder der Identität, mit denen wir bombardiert werden, von denen die Luft voll ist, wie wenn eine giftige Wolke vorbeiziehen würde, die man nicht sieht, die aber in uns eindringt und unseren Organismus zersetzt, um uns zum Tod des Menschen zu führen.